

1215

PREDIGT ÜBER PSALM 73

VON
PRIESTER ANDRÉ MEYER
BERN

PREDIGT ÜBER PSALM 73

Von
Priester André Meyer
Bern

„Israel hat dennoch Gott zum Trost, wer nur reines Herzens ist.“ - Diese Worte sind gleichsam die Überschrift dieses Psalms und drücken das Endergebnis aus, zu dem der heilige Sänger nach einer langen Zeit der Trübsal und Versuchung kam, in der, wie er selbst sagt, sein Fuß beinahe gegliitten wäre. Seine Versuchungen waren nicht solche, die einen besonderen, außergewöhnlichen Charakter haben, sondern solche, von denen man alle Tage hören kann, und von denen selten fromme, gläubige Menschen verschont bleiben. Wir Menschen sind geneigt, die Dinge, welche über uns und unsere Nächsten kommen, nach unserem fleischlichen Verständnis zu beurteilen und nicht zu berücksichtigen, dass soviel der Himmel höher ist über der Erde, Gottes Wege höher sind denn unsere Wege, und Seine Gedanken denn unsere Gedanken. Der natürliche Mensch denkt, Gott kann eicht gerecht sein, wenn Er nicht sofort die guten Taten guter Menschen belohnt und die bösen Taten böser Menschen bestraft. Er vergisst immer, dass sein Dasein nicht mit dem Abschluss dieses natürlichen Lebens endigt, sondern dass dann erst das wah-

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / PR0126

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

re und ewige Leben beginnt. Er vergisst ferner, dass die gegenwärtige Welt eine Schule für die zukünftige ist, und deshalb beurteilt er Gottes Tun mit den Menschen, ehe er dessen Endergebnisse gesehen hat.

Wir Menschen nehmen deshalb mit Asaph Anstoß daran, wenn sie sehen, dass es den „Gottlosen so wohl geht.“ Diese scheinen die Gesegneten des Vaters im Himmel zu sein, während diejenigen, die Gott dienen und in Seinen Wegen wandeln, geplagt und gestraft werden. Die Gottlosen finden Anerkennung bei den Kindern dieser Welt, während die Gerechten verachtet werden. Dies alles scheint in Widerspruch mit der Gerechtigkeit Gottes zu stehen. Mit seinem Verstand konnte Asaph die Wege und Gedanken seines Gottes nicht begreifen, wusste aber, dass er nicht nur seinen himmlischen Vater, sondern auch das Geschlecht Seiner Kinder verraten hätte, wenn er gegen Gott gemurrt hätte. Asaph war verständig genug zu wissen, dass seine Gedanken nicht richtig sein konnten und dass Gott nichts Unrechtes tun könne, aber trotzdem wurde er versucht durch die Beobachtungen, die er machte. - Es tat ihm weh im Herzen und stach in seinen Nieren, er war ein Narr und wusste nichts, er war wie ein Tier vor Gott. - In solch einem traurigen Zustand blieb er, solange er versuchte, Gott und Sein Tun mit seinen natürlichen Verstandeskräften zu begreifen. Verstandesmäßige Auseinandersetzungen

zungen befreien die Menschen nicht von ihren Anfechtungen. Asaph fand endlich durch Gottes Gnade den rechten Weg. Er ging in das Heiligtum Gottes und merkte auf das Ende der Gottlosen.

Er ging ein in das Heiligtum Gottes. Er mag in das sichtbare Heiligtum Gottes gegangen sein, welches in jener Zeit das Heilige der Stiftshütte war; aber dort hat er jedenfalls in heiliger Ehrfurcht gestanden, ja er wird in andächtigem, brünstigem Gebet mit Gott geredet haben. Das war der richtige Weg, um die rechte Antwort zu erhalten und von allen seinen Anfechtungen befreit zu werden. O, wie häufig mühen sich die Menschen ab, in eigener Kraft ihren Anfechtungen zu entrinnen, aber es gelingt ihnen nicht und kann ihnen nicht gelingen. Wer kann ein Geheimnis enthüllen, es sei denn der, den das Geheimnis betrifft? - Wer kann uns irgend jemandes Wege und Gedanken erklären, es sei denn er selbst? - Das ist eine sehr leicht verständliche Sache, aber wer handelt danach? Asaph ging den richtigen Weg, und ebenso tat es Johannes der Täufer, als er im Gefängnis die Werke Christi hörte und sie nicht verstehen konnte. Beide empfangen sie befriedigende Antwort und wurden von ihren Anfechtungen befreit.

Asaph wurde vom Heiligen Geist geleitet, auf das Ende der Gottlosen zu merken. Wir müssen auf ihr

Endschicksal blicken, wenn wir Gottes Wege mit den Gottlosen verstehen wollen. Als Asaph das tat, kam er zu dem Schluss: „Nur auf das Schlüpfrige setzt Du sie und stürzest sie zu Trümmern. Wie werden sie so plötzlich zunichte, sie gehen unter und nehmen ein Ende mit Schrecken. Wie ein Traum nach dem Erwachen, so machst Du, HErr, ihr Bild in der Stadt verschmäheth.“

Das irdische Ende der Menschen lässt uns sehr oft einen Blick in Gottes Herz tun und erkennen, wie Gott gegen sie gesinnt war, aber das Jüngste Gericht wird uns sicherlich voller und klarer Licht geben. - Die Geschichte erzählt uns von zwei hervorragenden und bösen Menschen, deren zeitliches Ende ganz im Gegensatz zu ihren früheren Verhältnissen stand und den Beweis von der Gerechtigkeit Gottes liefert. Denkt an den gottlosen Unterdrücker vieler Könige und Völker, der am Anfang des vorletzten Jahrhunderts lebte. Nichts schien imstande zu sein, ihm, diesem Korsen, zu widerstehen, und er schien in seinem Herzen zu sagen, wie Luzifer: „Ich will in den Himmel steigen und meinen Stuhl über die Sterne Gottes erhöhen.“ - Aber, wie bald konnte von ihm gesagt werden: „Wie bist du vom Himmel gefallen! Wie bist du zur Erde gefallen, der du die Völker schwächtest!“ - Er starb als Gefangener auf einer einsamen Insel. - Und denkt an den anderen gottlosen König, der die Pariser Blut-

hochzeit auf dem Gewissen hatte, und von dem einige sagen, er habe auf seinem Sterbebett in buchstäblichem Sinn der Worte Blut geschwitzt infolge seiner entsetzlichen Gewissensnot. Das war ein Ende mit Schrecken.

Aber manchmal wird Gottes Gerechtigkeit nicht eher als in der zukünftigen Welt offenbar, wie wir dies aus dem Gleichnis vom reichen Mann und armen Lazarus lernen. Nach ihrem Tode änderte sich ihr Schicksal gar sehr; 'der reiche Mann wurde arm und litt entsetzliche Pein und Qual, während der arme reich wurde und in Abrahams Schoß überschwänglich getröstet wurde. Es ist ein sehr merkwürdiges Wort, das Abraham zu dem reichen Mann sagte: „Mein Sohn, gedenke, dass du dein Gutes in deinem Leben empfangen hast, Lazarus aber hat Böses empfangen; nun wird er getröstet, und du wirst gepeinigt.“ - Gott kennt in Seiner Allwissenheit das ewige Schicksal der Menschen, und es ist wohl Seine Gerechtigkeit, die denen bei Leibesleben ihr Gutes gibt, von denen Er weiß, dass sie die ewige Seligkeit nicht erlangen werden. Und warum sollten wir sie beneiden, da wir wissen, was Gott bereitet hat denen, die Ihn lieben. Zudem ist auch nicht alles Gold, was glänzt.

Asaph kam in Anfechtung und konnte das nicht vermeiden, aber kämpfte in rechter Weise dagegen. Er war einer jener Gläubigen, die es verstehen, „dennoch“ zu sagen. Wenn auch seine Anfechtungen so groß waren, dass er „ein Narr war und wusste nichts und war wie ein Tier vor Gott“ und Seinen Weg und Sein Tun nicht begreifen konnte, sagte er: „Dennoch bleibe ich stets an Dir“, aber das war nicht so sehr sein eigenes Verdienst, als vielmehr Gottes himmlische Gnade, wie er das auch anerkennt, indem er fortfährt: „Denn Du hältst mich bei meiner rechten Hand, Du leitest mich nach Deinem Rat und nimmst mich endlich mit Ehren an.“

Asaph stand im Bunde mit Gott. Es bestand eine lebendige Gemeinschaft zwischen ihm und seinem Gott. Er hatte im Glauben die großen Verheißungen ergriffen, die Gott Seinem alten Bundesvolk gegeben hatte, und bezahlte andererseits dem Höchsten seine Gelübde in Aufrichtigkeit des Herzens und in der Kraft der himmlischen Gnade, die Gott ihm gewährte. Gott war für ihn alles in allem. „Wenn ich nur Dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde; wenn mir gleich Leib und Seele verschmachten, so bleibst Du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil.“

Dies ist die Festung, die uneinnehmbar ist, und vor der der Teufel zittert. Er mag es versuchen, sie mit feurigen Pfeilen anzugreifen, aber wer in ihr bleibt, ist dennoch sicher. Wer jedoch diese Festung der Gemeinschaft mit Gott verlässt, ist in der größten Gefahr, von dem Widersacher überwunden zu werden. Asaph verließ sie nicht, darum war er siegreich, und seine Versuchungen endeten damit, dass er sagen konnte: „Israel hat dennoch Gott zum Trost, wer nur reines Herzens ist.“ Die Finsternis der Anfechtung verließ ihn, und das Licht des Angesichtes Gottes leuchtete ihm wieder.

Keinem von uns bleiben die Anfechtungen erspart. Wer kann alle die Anfechtungen aufzählen, welche über uns als einzelne kommen! - Aber auch über uns als Erstlingsschar ist in der gegenwärtigen Zeit eine große Anfechtung und Versuchung gekommen, die der des Asaph sehr ähnlich ist. Der HErr Jesus hat verheißt, dass die Pforten der Hölle Seine Kirche nicht überwältigen sollen, und vor vielen Jahrzehnten begann Er ein mächtiges Werk, welches uns den Beweis lieferte, dass Er diese Seine Verheißung nicht vergessen hatte, und welches unsere Herzen mit der sicheren Erwartung der Wiederkunft des HErrn und der baldigen Erfüllung aller Seiner Verheißungen erfüllte. Aber wir haben erfahren müssen, dass der HErr Seine ausgestreckte rechte Hand wieder in Sei-

nen Busen gesteckt hat, und dass nach und nach alle die köstlichen Dinge, die Er Seiner Kirche gegeben hat, dahinschwanden, während das Geheimnis der Bosheit unheimlich wächst. Von Tag zu Tag scheint das Geheimnis der Gottseligkeit abzunehmen. Ist es da zu verwundern, dass der Feind seinen Nutzen daraus zu ziehen sucht und in die Ohren der Erstlinge flüstert: Nur umsonst reinigt ihr eure Herzen und wascht eure Hände in Unschuld und seid geplagt alltäglich und ist eure Strafe alle Morgen da. Es ist umsonst dass man Gott dient, und was nützt es, dass ihr Seine Gebote haltet und hartes Leben vor dem HErrn Zebaoth führt. Seit die Väter entschlafen sind, bleibt es alles, wie es war von Anfang der Kreatur?"

Wir wissen, dass er lügt, und sind mit Asaph überzeugt, dass, wenn wir ihm und seinen bösen Gedanken beistimmen, wir Gott und das Geschlecht Seiner Kinder verraten würden. Aber nichtsdestoweniger werden wir durch diese Einflüsterungen angefochten. Lasst uns tun wie Asaph tat, lasst uns eingehen in das Heiligtum Gottes und in ernstem Gebet mit Ihm reden, dann werden wir die rechte Antwort empfangen und auf das Ende der Gottlosen merken lernen. Lasst uns ferner lernen mit Asaph zu sprechen: „Dennoch“. Obwohl alles für uns sehr hoffnungslos zu sein scheint, dennoch! Wir bleiben stets bei Dir, unserem HErrn und Gott. Er hält uns bei

Seiner rechten Hand, dennoch! Er, der Treue und Wahrhaftige, kann nicht anders, als uns nach Seinem Rat zu leiten, und sicherlich muss die Zeit kommen, wo Er uns endlich mit Ehren annimmt.

Lasst uns Fleiß tun, unseren Beruf und unsere Erwählung fest zu machen. Lasst uns Sorge tragen, dass der HErr unser alles in allem, unseres Herzens Trost und unser Heil bleibt. Er ist unser Fels und unsere Burg, in welcher wir ganz sicher und instande sind, den listigen Anläufen des Teufels zu widerstehen.

Wenn wir das tun, werden wir zu demselben Ergebnis kommen: „Israel hat dennoch Gott zum Trost, wer nur reines Herzens ist.“ Ja, reines Herzens sollten wir sein und dem Teufel nicht erlauben, es zu verunreinigen, wie er das so gerne tun möchte. Dann werden wir guten Mutes sein können, werden den guten Kampf des Glaubens kämpfen und endlich mit Ehren angenommen werden, gemäß dem Wort unseres HErrn in der Bergpredigt: „Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.“

Amen.